

Dr. Philipp Bode

Leuphana Universität, Lüneburg

Heimatgeschichten sind Geistergeschichten. Der Preßburger Künstler Karl Rompf (1910-1971)

Hintergrund:

Am 8. August 1910 wird in Preßburg Karl Rompf geboren. Sein Leben findet exemplarisch an den historischen europäischen Kreuzungen und Knotenpunkten dieses blutroten Jahrhunderts statt. Ich arbeite aktuell an einer Biografie über Karl Rompf, mit dessen ältestem Sohn, dem Komponisten und Musikwissenschaftler Peter E. Rompf (geb. 1940 in Bratislava) mich eine jahrzehntelange Freundschaft verbindet. Diese Biografie wird mit Unterstützung der Nachkommen Karls verfasst.

Inhaltliche Skizze:

Karl wird sich nach der Schule an der Kunstgewerbeschule (ŠUR) in Bratislava – dem ‚Bauhaus des Ostens‘ – ausbilden lassen, er wird für zwei Jahre nach Prag gehen, um dort Meisterklassen in Malerei zu besuchen. Er wird anschließend selbst zum einflussreichen Lehrkörper der ŠUR gehören, auf Kunst- und Architektur-Größen seiner Zeit treffen – Friedrich Weinwurm, Walter Gropius, Wassily Kandinsky –, als Mitgestalter der tschechoslowakischen Pavillons an der Weltausstellung 1935 in Brüssel und der Fachweltausstellung 1937 in Paris teilnehmen. Er erlebt die Schließung der ŠUR durch die Deutschen, wird gezwungen, in die Deutsche Partei einzutreten, nimmt die Veränderungen innerhalb der Ersten Slowakischen Republik wahr, die Deportationen. Er verhilft als Passfälscher Juden zur Flucht, entzieht sich der Einberufung zur Waffen-SS durch Flucht und versteckt sich Anfang 1945 für mehrere Wochen im Böhmerwald, bevor er nach Kirschschlag in Südböhmen kommt, wohin seine Frau Margarete und die beiden Söhne Peter und Gerhard aus Bratislava evakuiert wurden.

Fast ein Jahr bleibt die Familie in Kirchschatz. Sie versuchen dort, den Maßnahmen gegen die Deutschen auszuweichen, beantragen die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft, um in ihre Heimatstadt zurückkehren zu können. Der Vorgang zieht sich und im Februar 1946 kehren sie tatsächlich nach Bratislava zurück, doch nur für drei Monate. Ihr Gesuch war erfolglos. Im Mai 1946 werden sie in das Aussiedlungslager Engerau/Petržalka gebracht, erleben dort Verzweiflung, Hunger und Tod. Ein Trauma für die gesamte Familie. Sohn Peter, der zu diesem Zeitpunkt sechs Jahre alt ist, wird die Bilder nie vergessen, seinen Eltern wird es ähnlich gegangen sein. Am 27. Juni 1946 müssen sie ihre Heimat endgültig verlassen, der Transport führt in die SBZ. Karl findet eine Anstellung in Erfurt und die Familie lässt sich dort nieder. Aber wie auf Abruf, in ewiger Habachtstellung: Lange wird es nicht dauern, sagen sie sich, bald können wir wieder zurück in die Heimat. Viele Vertriebene denken wie Karl und seine Familie. Doch die Heimat von einst ist längst ein Geist geworden. Es gibt kein Zurück mehr. Die Rumpfs, mittlerweile ist auch Tochter Margarete geboren, erleben in Erfurt die Zurückweisungen und Vorbehalte, die in der BRD wie der DDR den Vertriebenen entgegengebracht wurden. Karl muss sich eine neue Existenz aufbauen und wird bis zu seinem Tod 1971 mit dem neuen Staat, dem neuen System, der für ihn neuen Sprache und Mentalität schwer hadern. Die Rumpfs geraten überdies ins Visier der Stasi. 1968 dann kurz Hoffnung:

Karl wird von Dubček persönlich eine Anstellung an der neu wiederzueröffnenden Deutschen Kunstakademie in Prag angeboten, doch dazu soll es nicht kommen, russische Panzer verhindern auch diese letzte Chance auf eine Rückkehr in die alte Heimat. Das Buchprojekt wird grundsätzlich das gesamte Leben Karols in den Blick nehmen, sich aber auf die Zeit in Preßburger/Bratislava bzw. Prag fokussieren und diese in die historischen Entwicklungen einweben.

Kontakt:

Dr. Philipp Bode

Leuphana Universität, Lüneburg

philipp.bode@leuphana.de